Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 29 (1977)

Heft: 21

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 21, 2. November 1977

ZOOM 29. Jahrgang «Der Filmberater» 37. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr (Ausland Fr. 35.–/21.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/ Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland Fr. 30.–/18.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Minimale Spurensicherung im Alltag (Interview mit Markus Imhoof)
7 Hollywood des Nahen Ostens? (50 Jahre ägyptischer Film/Interview mit Salah Abu Seif)
12 Einhelliger Ruf nach einem österreichischen Filmförderungsgesetz

Filmkritik
18 *Der amerikanische Freund*
21 *Tauwetter*
23 *The Deep*
24 *Black Sunday*
26 *A Bridge Too Far*

TV/Radio-kritisch
28 Wallraff-Dokument: Wider die Sensationsgier inszeniert
29 Kinderwelt und Erwachsenenwelt
32 Bundespolitik zu wenig gründlich behandelt

Titelbild

Wim Wenders gestaltet in «Der amerikanische Freund» (im Bild: Bruno Ganz) eine durch und durch künstliche Bilderwelt, in der die Suche nach Identität, Freundschaft und Tod eine überzeugende Darstellung findet. Bild: Europa Film

LIEBE LESER

die Terroristen als Superunterhalter unserer Zeit. An diesen Satz von Walter Laqueur wurde unweigerlich erinnert, wer sich die von der ARD gestaltete Eurovisions-Sendung zur Geiselbefreiung in Mogadischu ansah (vgl. dazu auch ZOOM-FB 18/77: «Der Terror und das Fernsehen»). Die Bilder, die da über die Sender gingen und wohl millionenfach empfangen wurden, hatten zwar mit wenigen Ausnahmen nichts Spektakuläres an sich, aber sie waren mit Inhalten und Erinnerungen gefüllt: Die am Pistenende abgestellte Lufthansa-Maschine stand gewissermassen symbolisch für die entsetzliche Lage der Geiseln, die unvorstellbare Brutalität ihrer Entführer, den Tod des einen Piloten. Der Empfang der jetzt schon legendär gewordenen GSG-9-Truppe in der Bundesrepublik erinnerte an eine von Spezialisten minutiös vorbereitete Befreiungsaktion, die allein durch den Ort, wo sie stattfand, abenteuerlichen Charakter erhielt. Wo die Bilder keine Beziehungen zu schaffen vermochten, perfektionierten die Kommentatoren die Show.

Das Wort Show wird hier ganz bewusst verwendet. Denn nicht eigentlich der Informationswert der Sendung bewirkte deren Spannung, sondern die Bemühungen der Fernsehschaffenden, den ganzen «Film» der Ereignisse noch einmal und im Zusammenhang vorzuführen. Sie entsprachen damit zweifellos einem Bedürfnis der Zuschauer, dem schrecklichen, aber in seinem Ablauf doch erregenden Ereignis beiwohnen zu können. Heute wird gerne behauptet, diese Bedürfnisse seien durch die modernen Massenmedien, vor allem durch das Fernsehen, erst geweckt worden. Dass alles Erschreckende und Erfreuliche auf dieser Welt die Menschen seit eh und je interessiert hat, wird dabei gerne vergessen, dass das Sammeln von Informationen – auch von unerfreulichen – für die Bereicherung der eigenen Erfahrung und Handlungsweise schon immer unerlässlich war, unterschlagen. Und seit erdenklichen Zeiten haben die Vermittler von Informationen das unterhaltende Element gesucht: Die mittelalterlichen Troubadours etwa haben ihre Nachrichten aus der nahen und der weiten Welt in Gedichte und Liedform gekleidet.

So besehen, stellt sich weniger die Frage nach der Notwendigkeit solcher Sendungen – in einer gewissen Beziehung musste gerade der Bericht über die Geiselbefreiung und die Selbstmorde in der Stammheimer Vollzugsanstalt als Ventil für eine lang aufgestaute und durch die Nachrichtensperre noch gesteigerte Spannung verstanden werden –, sondern nach deren Qualität. Da hat sich nun allerdings gezeigt, dass die Informationsabteilungen der Fernsehanstalten im Umgang mit solchen Ereignissen noch sehr unbeholfen sind. Sie beschränken sich auf die Vermittlung von Aktualität, ohne zu bedenken, dass Aktualität allein noch keine oder doch nur eine teilweise Information darstellt. Wo die auf einer Bahre abtransportierte, Parolen schreiende und das Victory-Zeichen machende Terroristin ins Bild gerückt wird, ist zwar der Aktualität und dem Schaubedürfnis des Zuschauers Genüge getan, nicht aber der Information. Diese verlangt, dass das Ereignis in einen Gesamtzusammenhang gestellt wird. Solchen Hintergrund, das haben die letzten Tage gezeigt, vermögen die politischen Kommentatoren allein nicht zu vermitteln. Ihnen eine Sendung über Terrorismus allein zu überlassen, bedeutet, dass das Phänomen ausschliesslich auf seine äusserlichen Merkmale hin ausgeleuchtet wird. Ein salbungsvoller Kommentar, wie ihn Hermann Schlapp vor Beginn der Sendung sprach, verstärkt nur noch die Einsicht, dass das Fernsehen in diesem Falle nicht mehr leistete als der Film «Black Sunday» von John Frankenheimer: oberflächliche und spekulative Unterhaltung mit dem Terrorismus.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi